

wie in einer wissenschaftlichen Arbeit Textzitate aus den Schriften der vorgestellten Autoren, teils wiederum arbeitet er selbst literarisch. Das gesamte Werk ist dennoch eher journalistisch verfaßt, stellt einige große Themen in sehr kurzen Skizzen vor, denen man aufgrund der Themenfülle auch die eine oder andere Oberflächlichkeit gerne nachsieht.

Hell bewegt die Suche nach authentischen Antworten und Lebenshaltungen, nach originalen und originellen Biographien, die den Zwiespalt zwischen säkularer, intellektuell redlicher Moderne und mystisch-geistlich suchender Gläubigkeit bedenken, ihn nicht verdecken wollen, über ihn arbeiten oder an ihm leiden. Als wissenschaftlich interessierter Autor faszinieren ihn neben Camus, Weil, Bonhoeffer, Debrél auch Newman, Delp, Teilhard de Chardin und Rahner. Er fragt und läßt sich befragen über Tod und Auferstehung, den Sinn der Arbeit, den freien Sonntag, aber auch über einige Themen der kirchenpolitischen Auseinandersetzungen, kirchlichen (Un)tugenden und (Un)aufrichtigkeiten.

Dieses Buch möchte geistige Offenheit und Begründungsfähigkeit für ein intellektuell aufrechtes Christsein wiedergewinnen und tut dies v.a. in der Auseinandersetzung mit geschichtlichen Streitpunkten – dem wissenschaftlich motivierten Atheismus und Agnostizismus, dem Übergang von Glaube und Mystik, Mystik und politischem Handeln, Fragen der Ästhetik. Es bekennt sich zu einer gewissen Ermüdung in klassisch kirchlichen Streitpositionen und empfiehlt ein Dranbleiben und Festhalten an einer existenziell verstandenen Christlichkeit, die sich nicht so sehr an einzelnen Bischöfen, am Unfehlbarkeitsdogma oder den Erklärungen des Vatikans zum Gebrauch von Kondomen durch HIV-Positive reiben möchte, sondern eher fragt, woraus am Übergang ins 21. Jahrhundert gesellschaftliche Solidarität gewonnen werden kann, was einen menschlichen Rhythmus – entgegen der totalen Ökonomisierung des Lebens –, was Kultur – entgegen einer Verflachung oder Sinnentleerung – aufrechterhalten oder neugewinnen läßt.

Hier finden wir Antwort auf die Frage, weshalb sich der Autor ausschließlich mit Persönlichkeiten befaßt, die im 19. oder frühen 20. Jhd. geboren wurden, und mit ihnen eigentlich einen Diskurs über klassische Themen führt. Cornelius Hell möchte aus dem Grundsätzlichen eine Antwort für das Morgen suchen, oder vielmehr sich dazu bekennen, wie seine eigene biographische Entwicklung an diesen Fragen gerieben wurde: von einer bäuerlich-kirchlichen Kindheit über schwere Erschütterungen an der Universität der 70er Jahre zu einer mündigen Erkenntnis, daß Glaube, Christentum und Tradition trotz aller

Zerrformen tragend und notwendig für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sind.

Wartberg/Aist

Severin Renoldner

■ MATERN GERHARD, *Einer sei euer Lehrer*. Glaubenshilfe in unserer Zeit. Styria, Graz 1995.

Das Angebot von „Glaubenshilfen“ ist in unseren Tagen beinahe nicht mehr überschaubar, zu einer so großen Vielfalt hat sich diese mediale Gattung heute entwickelt. Es erübrigt sich, die vielerlei Angebote im einzelnen anzuführen.

Der vorliegende Band, in welchem der Autor (Jahrgang 1912), vormals Professor für Pastoraltheologie mit dem Schwerpunkt Religionspädagogik, versucht, Christen von heute Hilfen zu einem aus der Heiligen Schrift geschöpften Glaubensleben zu bieten, reiht sich in dieses umfangreiche Angebot ein.

Unter den Aspekten: Umgang mit Kindern, mit Kranken, mit von geistiger Blindheit Geschlagenen, mit dem Problem der Armen und Unterdrückten, mit Festgefahrenen im Glauben u.a.m. versucht Gerhard Matern Wege zu sachgemäßer und pädagogisch verantwortbarer Vermittlung und Hilfe zum Glauben zu geben. Seine reiche pastorale Erfahrung fließt in hohem Maße ein. Bei der Schnellebigkeit unserer Zeit, die sich auch in der Sprache niederschlägt, darf man wohl fragen, ob er in seiner Sprache und Darlegung noch den Ton der jüngeren Generation trifft.

Aber inhaltlich bietet er in seiner Aufgeschlossenheit für die Anliegen der Zeit vorzügliche Wegweisungen.

Linz

Josef Hörmandinger

■ SCHWIKART GEORG/WANZURA WERNER (Hg.), *Die großen Gebete*. Styria, Graz 1996.

Georg Schwikart, Journalist und ausgebildeter Religionswissenschaftler, und der Pfarrseelsorger Werner Wanzura treffen in diesem Band eine vorzügliche Auswahl aus dem Gebetsschatz der drei großen monotheistischen Weltreligionen.

Unter den Gesichtspunkten: „Durch den Tag“, „Durch das Leben“, „Durch das Jahr“ und „Die Heiligen Tage“ scheinen Freude, Sorgen, Nöte und Leiden des Lebens auf, die immer im Blick auf Gott hin zu ertragen versucht werden.

In diesen Gebeten eröffnet sich ein tiefer Blick in die Glaubens- und Lebenswelt dieser drei Weltreligionen.

Wichtige Begriffsinhalte finden im Anhang eine knappe Erklärung.

Linz

Josef Hörmandinger